

2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Zahl neuer HCV-Fälle unter den DU ist mit etwa 500 Fällen pro Jahr stabil, die Prävalenz nimmt ab.

Die DU machen nur einen kleinen Anteil der neuen HCV-Fälle aus.

Zur Bekämpfung von Hepatitis und insbesondere von Hepatitis C existiert weder eine gesamtschweizerische noch eine kantonale Politik.

Das Injektionsmaterial wird seit Jahren nur selten gemeinsam benutzt. Eine gemeinsame Benutzung von Material zur Injektionsvorbereitung kommt hingegen noch zu häufig vor, da die damit einhergehenden Risiken bei den IDU offenbar wenig bekannt sind.

Teilweise sind die DU und die Fachpersonen (sowohl im Suchtbereich tätige Personen als auch die frei praktizierende Ärzteschaft) immer noch zu wenig über Hepatitis C informiert, insbesondere in den Kantonen, die nicht über grosse ambulante Behandlungsstrukturen und niederschwellige Einrichtungen verfügen.

Eine zusätzliche Reduktion neuer Fälle muss über zwei Stossrichtungen angestrebt werden: über eine verstärkte Aufklärung und Schadensminderung und eine vermehrte Behandlung der IDU.

Es wäre sinnvoll, die Epidemiologie von Hepatitis C in der Schweiz detailliert zu analysieren, damit die infizierten Personen in allen Bevölkerungsgruppen erkannt und effizient betreut werden können. Zudem sollte über die Vorteile eines Screenings der Bevölkerung nachgedacht werden, wobei auch die Migrationsbevölkerung, die eine hohe Hepatitis-C-Prävalenz aufweist, berücksichtigt werden müsste.

Das BAG sollte ein nationales Programm zur Bekämpfung von Hepatitis (insbesondere Hepatitis C) entwickeln, wie dies bei HIV der Fall war. Die bevorstehende Einführung neuer Therapien ist eine gute Gelegenheit, über eine gesamtschweizerische Strategie nachzudenken.

Die Risiken im Zusammenhang mit der gemeinsamen Benutzung von Injektions- und Injektionsvorbereitungsmaterial müssen weiter gesenkt werden. Dieser Aspekt der Schadensminderung sollte insbesondere in den niederschweligen Einrichtungen öfter thematisiert werden.

Die Information der DU muss in allen Settings verbessert werden. Es ist dafür zu sorgen, dass Bevölkerungsgruppen, die nur über geringe Lesekenntnisse verfügen oder keine Landessprache sprechen, Zugang zu Informationen haben.

Die Information und die umfassende Ausbildung der Fachpersonen muss fester Bestandteil einer zukünftigen

Die regelmässige Durchführung von HCV-Tests bei den IDU und nicht injizierenden DU ist noch nicht Routine. Der Anteil bereits einmal getesteter Personen ist bei den nicht-injizierenden DU geringer als bei den IDU.

Die Betreuung von DU mit einer HCV-Infektion ist noch unzureichend systematisiert, obwohl Empfehlungen existieren.

DU benötigen eine relativ aufwändige Betreuung durch ein gut ausgebautes Netzwerk und intensive Unterstützung durch Suchtfachpersonen.

Gut betreute DU können wirksam behandelt werden.

Der Anteil der DU, die behandelt werden, ist noch zu gering.

gesamtschweizerischen Strategie sein. Die Verantwortung dafür könnte Infodrog oder Dachverbänden wie FVS und GREA übertragen werden.

Fachpersonen und DU sollten umfassender über die Vorteile regelmässiger Hepatitis-Tests informiert werden, namentlich im Rahmen der Einführung neuer Therapien.

Bereits bestehende Modelle mit einer guten praktischen Organisation der Tests in niederschweligen Einrichtungen sollten diskutiert und bekanntgemacht werden.

In jedem Kanton sollte die Behandlungskette analysiert werden, um die verschiedenen Elemente der Kette zu prüfen und zu verbessern: Tests, Folgeuntersuchungen, Entscheid über eine allfällige Behandlung, Behandlungsvorbereitung, Behandlung und Nachbetreuung. Diese Analysen könnten namentlich von den Kantonsärztinnen und -ärzten initiiert werden.

Gute praktische Erfahrungen mit interdisziplinären Netzwerken zur Betreuung von DU müssen diskutiert und bekanntgemacht werden.

Insbesondere muss mehr erfahrenes Pflegepersonal für die therapeutische Schulung eingesetzt werden.

Um die HCV-Übertragung zu senken, sollte im Rahmen der Einführung von kürzeren interferonfreien Behandlungen eine häufigere Behandlung der IDU diskutiert und allenfalls durchgeführt werden.